

April 2010

Media Mania Magazin

Erste Liebe

Romantic Fantasy



Nalini Singh
Charlaine Harris
Yasmine Galenorn
Stephenie Meyer



Worüber Frauen mit
Mädchen sprechen sollten



ERKLÄR MIR
DIE LIEBE!

Interviews mit

Friedrich Ani

Michael Bauer

Isabel Abedi

Esther Schoonbrood

André Wiesler

Rollenspiel-Special
Teil I



Liebe Leserinnen und Leser des Media-Mania-Magazins,

Liebe Leser,

ein Magazin, das am 1. April online geht, schreit förmlich nach einem Aprilscherz. Allerdings vermute ich, dass mir sowieso keiner glauben würde, wenn ich nun in einem traurigen Vorwort erklären würde, Media-Mania.de schließe oder Ähnliches. Daher verzichte ich lieber gleich darauf.



Nach dem langen Winter steht nun endlich der Frühling in den Startlöchern. Zeit, sich den Gefühlen zu widmen; es gibt doch nichts Schöneres, als verliebt zu sein. Die Redakteure und Gäste des Magazins stellen in diesem Heft nicht nur Literatur und Hörbücher zum Thema „Erste Liebe“ vor. Immer beliebter wurde in den vergangenen Jahren der Bereich der Romantic Fantasy, den wir für Sie unter die Lupe genommen haben.

Besonders beeindruckt waren wir von den zahlreichen Einsendungen zum Geschichten-Wettbewerb. Und natürlich hat sich auch unser Comic-Held Hente verliebt – oder etwa nicht?

Viel Spaß beim Lesen,

Vera Schott

der Frühling liegt in der Luft und damit auch die berühmt-berüchtigten „Frühlingsgefühle“. Was liegt da näher, als dem Thema „Erste Liebe“ ein Heft zu widmen?

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Liebe? Vielleicht sind Sie ja sogar mit ihr verheiratet ... oder Sie erzählen ihre Geschichte als lustige Anekdote in geselligen Runden.

Das Schöne ist ja auch, dass man „Liebe“ so herrlich vielfältig definieren und sie immer wieder finden kann – vor allem in Geschichten!

Ich erinnere mich noch an die erste Fernsehserie, in die ich mich als Kind „verliebt“ habe: Es war die japanische Zeichentrickserie „Anne mit den roten Haaren“ und noch heute läuft mir ein wohliger Schauer über den Rücken, wenn ich die Titelmelodie höre; ich denke dann an die vielen glücklichen Stunden, die mir die Geschichten des kleinen rothaarigen Waisenmädchens als Kind bereitet haben.

Auf dem Fuß folgte natürlich die Liebe zu Büchern – kein SchneiderBuch war in den 80er Jahren vor mir sicher ... wie passend also, dass in diesem Heft die „just girls“-Reihe des Verlags vorgestellt wird!

Wann habe ich mich eigentlich in Vampire verliebt? Da gab es zum einen Rüdiger, den kleinen Vampir (wer kennt ihn nicht?!), und in den 90ern schließlich die unvergleichliche Anne Rice ...

Kein Wunder also, dass mir mein Job so viel Spaß macht! Es ist einfach schön, mit wunderbaren Geschichten und magischen Wesen zu tun zu haben.

Und mindestens genauso viel Spaß wünsche ich Ihnen bei der Lektüre des aktuellen Media Mania Magazins!

Christina Knorr (Pressestelle LYX)

Nalini Singh und ihr neuester
Bestseller ab S. 12

Inhaltsverzeichnis

Liebe, Lust und Vampire	4
Der Schneider-Verlag	16
Lucian	20
Ismael und der Auftritt der Seekühe	24
Autorenportrait: Friedrich Ani	28
Erklär mir die Liebe	32
Raumhafen Adamant	38
Kurzgeschichte: Abschied	53
Alice Gabathuler rezensiert ›Ihr mich auch‹	56
Heilands Welt	58
Comic	59
Schlau kochen	60
Freundschaftsbänder	62
Feedback	63
Ausblick	63
Impressum	63



Yasmine Galenorn's
Schwestern des Mondes ab S. 9

Liebe, Lust und Vampire

Raumhafen Adamant
1. Teil ab S. 39



Friedrich Ani im Portrait
ab S. 29



Ismael und der Auftritt der Seekühe
ab S. 25



Lucian von Isabel Abedi
ab S. 21



Kurzgeschichte: Abschied

‘Eine Durchsage: Der Zug von München, über Buchloe, planmäßige Abfahrt 13.02 Uhr, wird voraussichtlich zehn Minuten später ankommen.’ Genauso abrupt wie die Durchsage einsetzte, verhallte sie auch gleich wieder auf dem Bahnsteig des Kaufbeurer Bahnhofs.

Zwei Dutzend Fahrgäste hatten einen Moment aufgehört, hatten dann die Schultern wieder fallen lassen. Ein Soldat in Uniform verdrehte genervt die Augen, und ein vornehm gekleideter Geschäftsmann schaute vorwurfsvoll auf die Bahnhofsuhr, deren Zeiger gerade auf 01.00 Uhr vorrückten. Sichtlich verärgert warf er eine nur halb gerauchte Zigarette auf das Gleis.

Ganz vorne auf dem Bahnsteig stand eine alte Frau, weit in die siebzig, wenn nicht sogar bereits achtzig, selbstbewusst, gar nicht gebeugt von den Jahren. Daneben ein Junge, von einem Bein auf das andere hüpfend. „Oma, warum kommen die Züge hier immer zu spät?“

„Der Zug kommt gleich, Kind. Hast du ...?“

„Oma wie oft denn noch. Ich bin kein Kind mehr. Im März werde ich 12.“ Viel Bedeutung schien er selbst nicht seinen Worten beizumessen, denn er hopste bereits wieder auf einem Bein. Den Bahnsteig entlang. Unvermittelt blieb er stehen und sprang aus dem Stand über sein Gepäck. „Gut, gell?“

„Bist du sicher, dass du alles hast?“

„Oma, das fragst du jetzt schon zum zehnten Mal. Alles drin.“ Er deutete mit der Hand auf den großen Plastikkoffer, als wenn seine Oma sonst nicht verstehen würde, was er meinte. „Zudem komme ich ja ... tralala ... in den Osterferien wie – der ... tralala.“

Die Oma nickte leicht, als wenn das selbstverständlich wäre. „Wenn ich gesund bleibe, darfst du gern kommen. Ist doch klar.“

„Das weiß ich doch.“ Der Junge setzte sich rittlings auf den Koffer, schaute mit großen Augen zu ihr hoch. „Omaaaa?“

„Was denn?“

„Ich habe dich ganz toll lieb.“

Sie drehte sich kurz weg, strich über ihre Augen, als wenn ihr etwas hineingeflogen wäre, wandte sich ihm dann wieder zu: „Kind, du bist mir einer. Wenn dein Opa noch leben würde, würde der glatt eifersüchtig auf dich werden.“

Der Junge lächelte, schaute den Bahnsteig entlang, bevor er sie wieder direkt anschaute. „Oma, denkst du manchmal noch an Opa?“

Sie reagierte nicht gleich auf seine Frage, war offensichtlich versunken in Erinnerungen, dann lächelte auch sie ihn an: „Aber klar. Ich spreche jeden Tag mit ihm ... Den habe ich auch sehr lieb gehabt.“

Lange schaute der Junge vor sich auf den



Autoreninfo

Peter Suska-Zerbes

Ich bin am 19.02.1954 in Trier (Mosel) geboren, bin Diplom Pädagoge mit dem Schwerpunkt „Verhaltensoriginelle Jugendliche.“ Schreiben benütze ich als therapeutisches Mittel. Ich schreibe selbst seit etwa zwei Jahren und kann inzwischen auf eine Reihe von Veröffentlichungen in Anthologien und im Internet sowie auf mehrere Gewinne von Preisen verweisen. Mit meiner Familie (Frau, vier fast erwachsene Söhne) lebe ich in einem kleinen Dorf in der Nähe von Kaufbeuren (Allgäu).

Die Kurzgeschichte hat die Redaktion von Media-Mania durch ihre sinnliche Beschreibung und ihre einfühlsame Art überzeugt.

Boden, scharfte gedankenverloren mit den Füßen: „Sag mal, wann hast du Opa eigentlich kennengelernt?“

„Das war 1948. Damals kamen viele Leute zu uns aufs Land, weil sie in der Stadt nichts zu essen hatten. Dein Großvater war gerade aus der Gefangenschaft zurückgekommen, suchte für den Sommer Arbeit bei uns auf dem Hof.“

„Hat er dir gleich gefallen?“

„Ja, auf den ersten Blick.“

„Hast du ihn sofort geheiratet?“

„Aber nein. Ich war damals erst 18 und er 23. Zuerst wollte mein Papa ihm auch keine Arbeit geben, aber als dein Opa erzählte, dass er Schreiner wäre, da hat mein Papa ihn doch eingestellt.“

„Hat Opa dich auch gleich gemocht?“

Erneut lief ein sanftes Lächeln, voll von wehmütigen Erinnerungen, über ihr faltiges Gesicht, bevor sie kurz erklärte. „Nach der Kartoffelernte ist er nach München zurück, weil sie dort Schreiner gesucht haben, waren ja damals am Neuaufbauen. Fast jeden Tag hat er geschrieben. Wunderschöne Briefe. Drei Jahre lang. Kam auch ab und zu auf Besuch, half auf dem Bauernhof.“

Auf dem Gleis gegenüber fuhr ein Zug ein, und eine Lautsprecherdurchsage hallte herüber. Beide schauten den Reisenden beim Ein- und Aussteigen zu.

„Dann hat er dich geheiratet, gell?“

„Ja. Eines Tages stand er einfach vor der Tür.“

Sie schaute auf die Uhr, dessen Sekun-

derzeiger in kleinen Sprüngen vorwärts huschte, verlor sich in Erinnerungen an knapp sechzig Jahre glücklicher Ehe.

Auch für den Jungen schien das Thema noch nicht erledigt. „Bist du noch ganz traurig, dass Opa gestorben ist.“

Die Frage kam so direkt, so offen, wie sie nur von einem Kind kommen konnte.

Ihre Lider sanken schwer herab. Einen langen Moment überließ sie sich weiter den Bildern ihrer Lebensgeschichte, von denen es so viele gab. Der Junge war sichtlich überrascht, als sie sich neben ihn auf den großen Plastikkoffer setzte. „Ach Kind. Als ich ihn vor drei Monaten gefunden habe, tot am Morgen, im Wohnzimmer auf dem Sessel, da habe ich es zuerst nicht glauben können. Es kam alles so plötzlich. Am Abend davor hat er noch darüber geredet, was wir für dich zu Weihnachten kaufen sollen ... Weißt du, er war ein wenig enttäuscht, dass du dir dieses Computerspiel gewünscht hast.“

Der Junge, der ihrem Blick ausgewichen war, schaute leicht verwirrt auf: „Und was ... wollte er mir kaufen?“

Sie streichelte ihn mit einem warmen Lächeln über den Kopf. „Kind, jetzt kann ich es dir ja erzählen. Weißt du, schon als wir geheiratet haben, das war 1952, wollte er immer einen Jungen haben, so einen netten wie dich.“

Der Junge strahlte über das ganze Gesicht, fühlte sich sichtlich auf vertrautem Boden. „Und dann hast du meine Mutter bekommen, nicht wahr?“

Wie eine, die es besser wusste, schüttelte sie ihren Kopf: „Nein, zuerst wurde deine Tante Rosi geboren, die, die dir immer aus Amerika die schönen Briefmarken schickt, und dann kam erst deine Mama. Das war 1960. Die letzte war deine Tante Kerstin. Das ist die, die in Bamberg im Kloster ist.“

„Und ihr habt keinen einzigen Jungen gehabt, gell?“ Seine Neugier war geweckt.

„Genau, keinen einzigen Buben.“

„Und was hat Opa gesagt?“

„Der war nach jeder Geburt bedrückt, wollte sich aber nie etwas anmerken lassen. Er musste lange Jahre warten, bis er mit dir Mitte August 1998 einen Enkel bekam. Er hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, weil deine Mutter da schon fast vierzig Jahre alt war. Du kannst dir kaum vorstellen, wie glücklich er war, dass du immer zu uns in die Ferien kamst. Wochenlang hat er geplant, was er mit dir alles machen wollte. Als Rentner hatte er ja viel Zeit.“

„Hat er sich tatsächlich so toll gefreut?“

„Klar, es war jedes Mal, als wenn er dreißig Jahre jünger wäre.“

Die Erinnerung an ihn hatte beide wieder eingeholt, und sie saßen da wie auf ihrer eigenen, kleinen Insel.

„Opa war immer so nett und so lustig. Weißt du, wir haben uns manchmal hinter den Holzschuppen verdrückt, weil er eine Zigarette rauchen wollte. Ich sollte dir ja nichts sagen, hat er mir jedes Mal eingetrichtert. Du würdest immer mit ihm schimpfen, wenn ...“

Sie wischte wieder über ihre Augen, lächelte

sanft: „So ein Hallodri. Der Doktor hat es ihm streng verboten.“

Der Koffer, ihre Insel: Die gemeinsamen Erinnerungen trieben vorbei, und für beide gab es nichts Wichtigeres auf der Welt.

„Oma, ich war furchtbar gern mit Opa zusammen. Er hatte immer so großartige Ideen, was wir alles machen konnten. Und manchmal hat er sich den Finger auf die Lippen gelegt, und ich wusste gleich, dass ich dir nichts weiter sagen sollte.“

„Ja, wenn du bei uns warst, war es, als wenn er ein anderer Mensch wäre. Und wenn du heimgefahren bist, hat er tagelang kaum ein Wort gesprochen, ist nur düster rumgeschlichen, ging oft in seine kleine Werkstatt, wo ihr zusammen gebastelt habt. Wahrscheinlich dachte er daran, was ihr alles in den Ferien zusammen gemacht hattet. Er meinte wohl, ich würde es nicht merken, aber ich sah jedes Mal, dass er in der Werkstatt geweint hatte, aber ich sagte nichts. Weißt du, er war so ein stolzer Mann, wollte nicht, dass ich seine Tränen sehe.“

Sie schwiegen beide, verstanden auch so, wie wichtig es war, jemanden zu haben, den man gern hat.

„Und an dem Abend ... ich meine, als ihr über Weihnachten gesprochen habt?“, griff der Junge wieder unvermittelt ihr Gespräch auf.

„Weißt du, schon als Kind wünschte er sich eine Eisenbahn, aber seine Eltern waren vor dem Krieg arm, konnten ihm immer nur Sachen zum Anziehen schenken. Und dein Opa träumte so davon, dass er eine

Modellbahn mit seinen Söhnen oder später mit seinen Enkeln bauen würde. Er redete ständig davon, was er alles bauen würde: Tunnels, Brücken, Straßen und so. In der Nachttischschublade hatte er Broschüren über Modelleisenbahnen, und statt wie ich Bücher zu lesen, blätterte er darin Abend für Abend vor dem Einschlafen. Jahrelang!“

„Immer dieselben?“

„Aber nein. Jedesmal wenn wir zusammen hier in der Stadt waren, hat er sich neue besorgt.“

„Und dann kam ich irgendwann in Ferien, gell?“

„Ja. Und seitdem du uns besucht hast, träumte er wahrscheinlich nachts davon, was er alles mit dir zusammen basteln würde. Ich könnte wetten, dass er irgendwo Pläne versteckt hat, wie die Eisenbahn aussehen ...“

‘Am Gleis 1 fährt ein ...’ Der Lautsprecher über diesem ungleichen Paar durchbrach nur für einen Augenblick den Zauber ihrer Erinnerungen.

„Das wusste ich nicht. Tut mir leid Oma. Wirklich. Ich meine, das mit der Eisenbahn, mit seinen Träumen. Er hat nie etwas gesagt.“ Auch der Junge wischte sich nun mit dem Ärmel seines gelben Anoraks über die Augen.

„Junge, jetzt fang mir nur nicht an, zu weinen. Es waren seine Träume, und ich glaube, irgendwo war er ganz glücklich, auch wenn sie nie wahr wurden. Aber das war wahrscheinlich auch nicht so wichtig.“

Beide standen von ihrer kleinen Insel auf, sahen stumm dem Zug zu, der langsam auf dem Bahnsteig einlief.

Als der Junge eine Minute später im Abteil war, beugte er sich aus dem Fenster. „Oma, wenn ich wieder komme, können wir zwei zusammen ein Buch lesen.“

Wenige Augenblicke darauf setzte sich der Zug nach einem schrillen Pfiff mit einem Ruck langsam in Bewegung, wurde allmählich schneller, und die kleine, wild aus dem Fenster winkende Hand verschwand langsam in einer langgezogenen Kurve.

Kurzgeschichtenwettbewerb des Media-Mania-Magazins

In der nächsten Ausgabe könnte deine Kurzgeschichte stehen! Für jedes Magazin suchen wir die beste Kurzgeschichte zum Themenschwerpunkt des Heftes.

Wichtiges zur Teilnahme findest du auf Media-Mania.de.

Die Themen für die nächsten Ausgaben sind:

- Juni 2010: Fremde Länder und Kulturen
- August 2010: Krieg und Terror
- Oktober 2010: Auf vier Pfoten

Feedback

Liebe Leser,

als wir die Beiträge für das Magazin zusammenstellten und schrieben, herrschten in Deutschland noch eisige Temperaturen. Wir sehnten uns den Frühling herbei, wie auch zahlreiche Teilnehmer des Geschichten-Wettbewerbs. Passend zum Erscheinen der Ausgabe ist nun auch der Frühling gekommen.

Um uns weiter zu verbessern, sind wir auf euer Feedback angewiesen. So freuen wir uns jederzeit, wenn ihr uns eure Meinung zum Magazin schreibt, einfach an:

magazin@media-mania.de

Vielen Dank und hoffentlich bis Juni!

Vera Schott

Redaktionsleitung

Vera Schott

Chefredaktion

Vera Schott

Frederik Weitz

Lektorat

Susanne Fischer

Regina Károlyi

Tina Klinkner

Christina Liebeck

Anja Thiemé

Sandra Wiegratz

Redaktion

Stefan Erlemann

Daniela Hanisch

Vera Schott

Sandra Seckler

Dorit Wiebke

Satz

Frederik Weitz

Anschrift

Media-Mania.de

Vera Schott

O'Swaldstraße 41

22111 Hamburg

Tel.: 040 / 50 69 38 29

magazin@media-mania.de

Anzeigen- und Bannervermarktung

werbung@media-mania.de

Sämtliche Links in diesem E-Magazin, die nicht auf Media-Mania.de verweisen, unterliegen nicht unserer Verantwortung und geben nicht unsere Meinung wieder.

Ausblick



Von fremden Menschen und Ländern im Juni

Sommerzeit ist Reisezeit und Media-Mania.de begleitet euch an ferne Gestade. Doch nicht nur um Urlaub und Urlaubsbücher wird es gehen, sondern auch um Reisende und Nomaden, um das Fremdsein und Autoren, die eine Brücke zwischen den Kulturen schlagen und so zur Verständigung beitragen.

Natürlich erwarten euch auch wieder Gewinnspiele, interessante Koch- und Bastelecken, Comic, Glosse und der Gewinner des Schreibwettbewerbs.

Bis zur nächsten Ausgabe,

Euer Media-Mania.de - Team